



**Das FeG-Leitmotiv - Thema 4:**

## **»Lebendige Gemeinde«**

**1. Petrus 2,3-10**

## **»Lebendige Gemeinde«**

**1. Petrus 2,3-10**

Auf unserer Reise durch unser Gemeindegleitmotiv, sind wir nun heute bei der vierten Etappe angelangt. »Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.« Wir haben uns bereits über das Wort »bewegt« unterhalten, die Liebe Gottes betrachtet und was es mit dem Bauen auf sich hat. Heute liegt nun der Fokus auf der Formulierung »lebendige Gemeinde«. Was macht eine Gemeinde zu einer lebendigen Gemeinde? Worin äußert sich dieses Leben einer Gemeinde? Wie kann Gemeinde lebendig werden? All diese Fragen sollen heute hier in unserem Gottesdienst Raum bekommen.

In den letzten 12 Monaten hatten wir ja schon eine ausführliche Themenreihe über die »Zehn Kennzeichen einer lebendigen und vitalen Gemeinde«. Dabei haben wir verschiedene Merkmale betrachtet und ihre Bedeutung für unsere Gemeindegemeinschaft in Kandern beleuchtet. Wir sind ja zwischenzeitlich kräftig dabei, etliche Entdeckungen umzusetzen, die uns Gott, aus den sechs Gemeindeabenden im letzten Jahr auf das Herz gelegt hat. Und ich freue mich sehr, über die Fortschritte, die wir dabei schon erfahren konnten und die uns sehr motivieren, da auch weiter dran zu bleiben.

Heute nun möchte ich dieses Thema »lebendige Gemeinde« aus einem anderen Blickwinkel beleuchten. Die Grundlage dafür finde ich im ersten Brief, den Petrus geschrieben hat. Nur zur Erinnerung, das ist eben der Petrus, zu dem Jesus sagte: »Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.« Also das Thema Gemeindebau und Petrus hängt schon sehr eng zusammen. So möchte ich diese Bibelstelle, auf die ich mich heute beziehe, einmal in ihrem Zusammenhang zitieren (1. Petrus 2,3-10):

*3 Ihr habt ja selbst erfahren, wie gut der Herr ist.*

*4 Zu ihm dürft ihr kommen. Er ist der lebendige Stein, den die Menschen weggeworfen haben. Aber in Gottes Augen ist er wertvoll und kostbar.*

*5 Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem Haus aufbauen, das Gott gehört. Darin sollt ihr als seine Priester dienen, die ihm als Opfer ihr Leben zur Verfügung stellen. Um Jesu willen nimmt Gott diese Opfer an.*

*6 Es steht ja schon in der Heiligen Schrift: »Einen ausgewählten, kostbaren Grundstein werde ich in Jerusalem legen. Wer auf ihn baut und ihm vertraut, steht fest und sicher.«*

*7 Ihr habt durch euren Glauben erkannt, wie wertvoll dieser Grundstein ist. Für alle aber, die nicht glauben, gilt das Wort: »Der Stein, den die Bauleute wegwarfen, weil sie ihn für unbrauchbar hielten, ist zum Grundstein des ganzen Hauses geworden.*

*8 Er ist ein Stein, an dem sich die Menschen stoßen, ja, der sie zu Fall bringt.« Denn sie stoßen sich nur deshalb daran, weil sie nicht auf Gottes Botschaft hören. Gott selbst hat sie dazu bestimmt.*

*9 Ihr aber seid ein von Gott auserwähltes Volk, seine königlichen Priester, ihr gehört ganz zu ihm und seid sein Eigentum. Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat.*

*10 Früher habt ihr nicht zu Gottes Volk gehört. Aber jetzt seid ihr Gottes Volk! Früher kanntet ihr Gottes Barmherzigkeit nicht; doch jetzt habt ihr sie erfahren.*

Hier vergleicht Petrus die Gemeinde mit einem großen Gebäude, das über die Zeiten hinweg errichtet wird. Gott baut Gemeinde. Er wohnt in seiner Gemeinde. Sie gehört ihm und entspricht seinen Vorstellungen. Und jeder einzelne Christ nun, wird in diesem Gebäude als lebendiger Stein eingebaut, wie es Petrus formuliert. Für mich ist das zunächst erst einmal ein Widerspruch, ein so genanntes Oxymoron. So etwas wie »alter Knabe« oder »stumme Schreie«, »schwängere Jungfrau«, »Schnittlauchlocken« oder »Quadrat des Kreises«. Die Steine, die ich kenne, sind alles andere als lebendig. Ob sie jetzt als große Kiesel am Rheinufer liegen oder als Tonziegelsteine gebrannt oder als Porenbetonsteine dampfgehärtet werden. Von denen lebt keiner. Es gehört geradezu zum Wesen eines Steines, dass er nicht lebendig ist. Das ist ja sein Qualitätsmerkmal, das ihn auszeichnet. Von den Handwerkern wird er ja gerade deshalb verwendet, dass er sich nicht verändert, dass er nicht wächst, dass er kein Eigenleben entwickelt, dass er sich nicht wehrt, wenn er angepasst wird. Was wäre das für ein Chaos auf der Baustelle, wenn über Nacht die gemauerte Wand am nächsten Morgen völlig verändert aussehen und an einem völlig anderen Ort stehen würde? Lebendige Steine sind für einen Handwerker nicht zu gebrauchen.

Da können wir erst einmal nur darüber staunen, was Gott sich mit seinem Projekt »Gemeindefortbau« zugemutet hat. Er beraubt uns gerade nicht unserer Lebendigkeit, unserer Originalität, unserer Freiheit, unseres Willens, unserer Kräfte und Entscheidungen. Er will uns so lebendig, wie wir sind, in sein Bauprojekt integrieren. Und seit nun nahezu zweitausend Jahren ist er damit auch ziemlich erfolgreich. Seine Gemeinde hat noch nie zuvor diese Größe erreicht. Seine Gemeinde lebt, überall auf der Welt, selbst an Orten, wo Menschen für ihren Glauben an Jesus Christus getötet werden. Gottes Gemeinde ist selbst da nicht tot zu kriegen. Für den Erfolg dieses riesigen globalen Jahrtausend-Projektes sind mehrere Faktoren ausschlaggebend. Diese Faktoren sind sowohl für das große Ganze bedeutsam als auch für den jeweiligen Bauabschnitt. Es sind die entscheidenden Faktoren, dass eine Gemeinde lebendig ist und bleibt.

## 1. Gottes Eigentum

Dieser erste Faktor bedeutet eine Grundsatzentscheidung, die es erst einmal zu treffen und dann auch immer wieder zu erneuern gilt. Gott will, dass Menschen ihm ihr Leben zur Verfügung stellen (Vers 5). Dass sie sein Eigentum werden (Verse 9-10). Das war im Alten Testament noch keine große Sache. Wessen Eltern zu Israel gehörten, war ebenfalls Teil von Gottes auserwähltem Volk. Zugehörigkeit durch Geburt. Ob man nun wollte oder nicht, ob das nun eher vorteilhaft war oder eher gefährlich. Da wurde keiner vorher gefragt. Da war man durch Geburt festgelegt.

Petrus spricht hier von einem anderen Weg. Menschen, die ursprünglich nicht zu Gottes Volk gehörten, werden eingeladen, sich diesem aus freien Stücken anzuschließen. Das ist ein sensationelles Angebot. Denn schließlich geht es um nichts weniger, als unsere Zukunft im Himmel. Das sollte sich nun wirklich keiner entgehen lassen. Der Himmel

gehört denen, die hier auf der Erde Gott ihr Leben schenken. Dafür hat sich Jesus geopfert, dass jeder einzelne die Chance bekommt, zu Gottes Volk dazugehören zu können. Einbürgerung! Ganz formlos, einfach durch ein schlichtes Gebet: »Jesus, danke für deine Liebe. Danke für deinen Tod. Ich will auch dazu gehören. Hier hast du mein Leben. Ich möchte mich dir zur Verfügung stellen. Dein Eigentum will ich werden. Hier während meiner Tage auf der Erde und dann eine Ewigkeit lang dort bei dir im Himmel.« Das kann hier im Gottesdienst dein Gebet sein oder zuhause. Im Anschluss bei einem Mitarbeiter unserer »Praystation« oder ganz für dich allein in der Stille. Wie auch immer - es ist ein Gebet mit weitreichender Bedeutung. Es ist der Schritt in ein ewiges Leben hinein. Der Schritt, um zu Gottes Volk dazu zu gehören. Der Schritt, um ein lebendiger Stein in Gottes Haus zu werden.

## 2. Der Eckstein

Petrus macht es seinen Leser deutlich, dass es ohne Jesus ganz und gar unmöglich ist, zu Gottes Volk zu gehören. Er ist der lebendige Eckstein. Alle, die sich nun einbauen lassen und sich an ihm ausrichten, werden von seinem Leben angesteckt. Lebendiger Stein kann ich also nur sein und bleiben, solange ich mit Jesus verbunden bin. Daher lohnt es sich auch immer wieder darüber nachzudenken. Es kann im Laufe der Zeit tatsächlich geschehen, dass Jesus an Einfluss verliert und immer weniger zu sagen hat in meinem Leben. Es tauchen Alternativen auf, die auch sehr verlockend erscheinen und viel versprechen, was durchaus attraktiv ist. Da ist es dann keineswegs selbstverständlich, dass der Eckstein Jesus Christus in allen Lebensbereichen auch wirklich die Ausrichtung vorgibt. Das können komplexe Zeitströmungen sein oder einfach nur die eigenen Gefühle, die mit Jesus und seinem Willen nicht harmonieren. Aber anstatt sich an Jesus auszurichten, ist es oft einfacher, mit dem Trend zu schwimmen und sich treiben zu lassen. Schon immer haben sich Leute an Jesus gestoßen. Bereits zu seinen Lebzeiten sollte er verschwinden, was dann schließlich sogar zu seiner Hinrichtung führte. Und noch heute liegt er zu manchen Lebensentwürfen und Entscheidungen quer. Da ist es nicht einfach, konsequent die Richtung beizubehalten. Und Jesus hat seine liebe Mühe damit, diese quirligen und manches Mal widerspenstigen und dickköpfigen lebendigen Steine wieder ins Lot zu kriegen. Da ist es so wichtig, diese Bereitschaft aufrechtzuerhalten, sich von Jesus einfügen, einpassen und korrigieren zu lassen. Schwierig wird es für Jesus immer dann, wenn ich von meiner Sicht nicht abrücken will.

### 3. Lebendige Steine

Wenn wir nun einen Blick auf diese lebendigen Steine werfen, wird schnell deutlich, dass es lebendige Gemeinde immer nur mit lebendigen Steinen geben kann. Und lebendiger Stein bin ich immer nur, wenn ich eingebaut bin in dieses Haus Gottes. Das zeigt sich auch in der festen Zugehörigkeit zu einer örtlichen Gemeinde. Da heißt es nicht mehr: ich gehe in die Gemeinde, sondern ich bin Gemeinde. Hier hab ich meinen Platz, hier bin ich eingebaut. Es ist natürlich beengend, wenn ich neben anderen in derselben Mauer bin. Da geht nicht alles nach meinem Kopf. Aber wir können gemeinsam auch viel mehr erreichen als allein.

Aus der griechischen Stadt Sparta wird Folgendes erzählt: Der König von Sparta hatte einmal einen anderen König bei sich zu Besuch. Bei einem Rundgang zeigte der König dem Gast alle Sehenswürdigkeiten der Stadt. Besonders stolz erzählte der König über die Stadtmauern von Sparta. Er brüstete sich, dass die Stadtmauern von Sparta unüberwindlich seien.

Der königliche Gast interessierte sich für diese unüberwindlichen Stadtmauern. Aber so sehr er sich auch bemühte, er konnte überhaupt keine Stadtmauern in Sparta sehen. In Sparta gab es nämlich tatsächlich keine Stadtmauern. Nach einiger Zeit fragte der Gast den König etwas verlegen: »Verzeih mir, lieber Freund, du hast eben von unüberwindlichen Stadtmauern gesprochen. Wo sind diese Stadtmauern? Denn so sehr ich mich auch anstrengte, ich kann keine Stadtmauern hier in Sparta sehen!«

Da machte der König von Sparta eine Handbewegung und zeigte stolz auf seine Leibgarde. Dann sagte er: »Das hier sind die Mauern von Sparta! Jeder von ihnen ist ein lebendiger Stein in dieser Mauer!«<sup>1</sup>

Und nun schauen Sie sich gegenseitig an, blicken Sie in die Runde und staunen Sie: »Das sind die Mauern von Gottes Haus in Kandern! Jeder von Ihnen ist ein lebendiger Stein in dieser Mauer!« Hier ist der Platz, an den Gott Sie gestellt hat und Sie gebrauchen möchte. Hier ist der Ort, um die Begabungen einzusetzen und von den anderen ergänzt zu werden. Lebendiger Stein neben lebendigen Steinen ausgerichtet an Jesus Christus. Lebendige Gemeinde mit einem lebendigen Gott in der Mitte.

Wenn wir so einen einzelnen Baustein etwas näher betrachten, wie er in einer Mauer eingebaut wird, kann er uns manches verdeutlichen. So ein Stein hat ja verschiedene Seiten und mit jeder Seite ist er vor unterschiedlichen Herausforderungen gestellt.

Da sind zunächst einmal **diese schmalen Seiten**. Da sind wir nun miteinander verbunden und stoßen aneinander an. Je nachdem. In einer lebendigen Gemeinde, die aus lebendigen Steinen besteht, ist das ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Hier ergänzen wir uns. Was der eine nicht kann, liegt den anderen. Entscheidend ist, dass hier wie

auch an allen anderen Seiten, mit denen wir mit anderen in Berührung kommen, die Liebe als Mörtel uns miteinander verbindet. So können die Unterschiede zur Bereicherung werden und die Gemeinsamkeiten zu einer Ermutigung. Ohne diese verbindende Liebe, führen die Unterschiede dazu, dass ich die anderen verachte und die Gemeinsamkeiten dazu, dass ich in ihnen eine Konkurrenz sehe.

Nun haben diese Steine auch eine **Unterseite**. Mit dieser Seite ruhen sie auf der tiefer liegenden Schicht Steine. Da wurden schon vor uns Steine eingebaut. Da haben andere vor uns eine Grundlage gelegt, auf der wir weiterbauen können. Auch unsere Gemeinde hat eine bewegte Geschichte, eine besondere Prägung. Durch die, die schon vor uns hier gebaut haben, sind Weichen gestellt worden, die wir nachträglich nicht verändern können. Nun, wir werden gemeinsam überlegen, wie wir nun darauf aufbauen, aber das geschieht immer auf der Grundlage des Bisherigen. Aber auch hier ist entscheidend, das genügend Mörtel der Liebe zwischen diese Steinreihen kommt. Es braucht einen versöhnten Umgang mit unserer Geschichte und unserer Prägung. Wer sich ständig daran stört, dass wir eine Freikirche evangelikaler Ausprägung sind, tut sich und den anderen damit keinen Gefallen.

Schauen wir uns bei diesen Steinen dann mal die **Oberseite** an. Da auch nach uns hier gebaut wird, heißt das unweigerlich, dass wir auf dieser Seite belastet werden. Auf dem, was wir gerade bauen, wird wieder weitergebaut. Da kommt eine andere Generation und führt das Bauwerk auf dieser Grundlage fort. Die machen einiges anders als wir und das ist auch richtig so. Aber manches Mal nicht leicht auszuhalten. Aber das ist dran. Das Jugendlobpreisteam macht anders Musik und das ist gut und richtig so. Sie haben eine andere Art zu reden, sich zu kleiden und Gemeinschaft zu pflegen. Da ist es unsere Aufgabe, ihnen das zu ermöglichen. Das zu begrüßen und zu begleiten und wenn nötig, das auch auszuhalten. Aber die Freude über diese nächste Lage Steine übertrifft die Wehmut und die Angst vor dem Neuen, das sie mit sich bringen. Und mit dem Mörtel der Liebe wird das auch immer wieder gelingen.

Nun haben die Steine auch eine **Außenseite**. Das ist die Seite, die nun halt von außen gesehen wird. Das was Menschen an den Christen, an den Gemeinden wahrnehmen befindet sich auf dieser Seite. Als Gemeinde sind wir immer in eine Öffentlichkeit gestellt. Gottesdienste sind immer öffentliche Veranstaltungen, schon seit Beginn der Christenheit. Mit dieser Seite nehmen die Christen auch wahr, was die Menschen außerhalb ihrer Reihen bewegt. Ihre Sorgen, Nöte, Erfolge. Christen, die sich als lebendige Steine verstehen, nehmen daran aktiv Anteil. Sie sind gerade nicht abgekapselt und zurückgezogen auf ihre eigenen Belange konzentriert, sondern haben ihren Platz mitten in der Welt. Hier gilt es, auf Gottes großen Taten hinzuweisen (Vers 9) und einzuladen in seine Nähe. Unermüdllich voller Erwartung, dass weitere Steine eingebaut werden und das Bauwerk wächst.

Und gleichzeitig kennen sie auch diese **Innenseite**. Christen pflegen eine direkte und lebendige Beziehung zu Gott, der in ihrer Mitte lebt. Er ist der Hausherr. Seine Gegenwart

---

<sup>1</sup> Aus einer Predigt von Ralf Krust [http://www.predigten.de/predigt\\_pdf.php?id=4962](http://www.predigten.de/predigt_pdf.php?id=4962)

erfüllt die Mauer, jeden lebendigen Stein, der hier eingebaut wurde, mit Wärme und Licht. Im Kontakt mit ihm erfahren sie Geborgenheit, Verständnis, empfangen Vergebung und Liebe. Hier bekommen sie ihre Beauftragung und ihre Ausrüstung als lebendige Steine. Alles, was sie dazu brauchen, kommt von ihm. Hier erleben sie seinen Herzschlag, wie es pocht für eine Welt, die ohne ihn verloren geht. Von hier erhalten sie ihre Lebendigkeit, ihre Vitalität.

Sie merken, das Leben einer Gemeinde hat sehr wenig mit ihrem Gemeindeprogramm zu tun, aber viel mit der Lebendigkeit der einzelnen Steine. Daher hat dieser Aspekt der lebendigen Gemeinde aus unserem Gemeinde-Leitmotiv sehr viel mit jedem einzelnen von uns zu tun. Bist du schon ein lebendiger Stein, eingebaut in Gottes Haus? Wenn nicht, dann mach das heute noch fest. Und wenn du schon dabei bist, bist du als Stein noch lebendig, in einer lebendigen und liebevollen Beziehung zu Jesus Christus und zu den Menschen in deiner Nähe? Wenn nicht, dann kann auch das heute noch geschehen. Sprich es mit einem Mitarbeiter der Praystation an und du bekommst dabei Gebetsunterstützung.

Ich finde es schön, dass Gott uns hier miteinander in sein großes Projekt hier einbaut. Und dass er das mit lebendigen Steinen tut, war eine gute Idee von ihm.

### Fragen zum vertiefenden Austausch:

- 1 Was für Assoziationen hast du bei dem Stichwort »Bauen«?
- 2 Warum ist es für Gott nicht einfach, mit lebendigen Steinen zu hantieren? Wo liegt das Problem?
- 3 Kannst du dich daran erinnern, wie bei dir diese »Einbürgerung« in Gottes Volk gelaufen ist?
- 4 In welchen Bereichen ist es für dich schwierig, dich an Jesus, dem Eckstein, auszurichten? Worin liegt die Schwierigkeit?
- 5 An welche Herausforderungen denkst du bei den verschiedenen Seiten eines Steins? Gehe Seite für Seite einmal durch.
  - 5.1 links und rechts - deine »Partnersteine« in derselben Gemeinde
  - 5.2 unten - die Steine, die vor dir eingebaut wurden
  - 5.3 oben - die Steine, die dich belasten
  - 5.4 außen - die Beziehung zur Welt um dich herum
  - 5.5 innen - die Beziehung zum Hausherrn
- 6 Wie könnt ihr euch gegenseitig unterstützen, mit diesen Herausforderungen besser klar zu kommen?
- 7 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: Bund der FeG, Witten